

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Ausgaben der keramischen Industrie

Über die Ausgaben der keramischen Industrie berichtet die Verwaltung der Bank für Keramische Produkte, A.-G., Dresden-Berlin in ihrem eben erschienenen Jahresbericht: Zur Zeit sind die keramischen Fabrikationsstätten noch mit den sehr niedrigen Aufläufen der letzten Zeit, insbesondere der letzten Wochen, zum Teil weit über das Maß ihrer Produktionsfähigkeit hinaus verfügt und kommen auch daher den steigenden Verbrauchsgesetz durch mehrfache Erhöhung des Verkaufspreises nach gerechnet werden. Es ist aber zu berücksichtigen, daß, wie wohl auf allen Gebieten der heimischen Industrie, so auch in der keramischen Branche, die Möglichkeiten eintreten kann, mit den Verkaufspreisen, namentlich bei weiterem Steigen des Absatzes, wiederum auf der obersten Grenze der Konkurrenzfähigkeit im Export anzureißen. Stellen sich dazu noch etwaige Ausführungen durch Höhe ein, so kann eine empfindliche Nachfrage entstehen, zumal das Inlandsgeschäft einen geringeren Ausgleich für Exportausfälle gewähren kann.

Der Rentenmarkt verlief still. Aktien, Reichsanleihen gaben 9 Prog. im Kursus nach. Die wesentlichsten Kursschwankungen ergaben sich bei den folgenden Papieren:

Hanken. Deutsche + 9. Sächsische Bank + 5.

Maschinenfabriken. Kart. Ind. + 12.

Sohm. Karl-Wolff. + 21. Unger + 11. Blümner + 24.

Eckla + 8 Prog. — Dresden Strindberg. — 25.

Geier. — 18. Germania — 19. Koch — 25. Röderhof

— 10. Schiffsreise Leipzig — 15. Berndorff — 15.

Schubert u. Salter. — 14. Eichhoff — 16. Bergmann

— 16. Seidel u. Raumann — 14. Deutsche Gußguß

— 26. Wunderer — 10. Prog.

Transportgesellschaften. Speicher + 11.

Uhren. — 9. V. Prog.

Philo- und Papierfabriken. Bellkoff + 11.

Welschenborner + 8 Prog. — Tenmon — 20. Ver.

Photo. — 2 Prog.

Brauereien. Malsenig + 15 Prog. — Nigg A.

— 34. Röderhof — 12 Prog.

Glas- und Porzellanfabriken. Deutsche

Töpferei — 35. Tietz — 40. Sächs. Glas. — 41.

Wanderlich. — 60 Prog.

Diverse. Erzgeb. Dynamit + 15. Hünker + 30.

Söehn. Kammpn. var. + 30 Prog. — Dresden Möh.

— 64. Festkorn — 40. Deutsche Kunstdieder — 28.

Pöhlung. — 20. Ruschewitz — 24 Prog.

Unnatierte Aktien. Tux 215. Elbe-Wagen 310—305.

Epholz 200—204. Friedr. August-Mühle 252. dergl. junge 250. Hörmann 445—448. Hünker 160. dergl. junge 400. Altherr 300—300. Löhermann 680—680. Walden-rot 154. Müller 485. Seag 181. Sreatit 805. Trapp u. Mühl 300. Uhlmann 170—174. dergl. junge 150. Wehler 700—800. dergl. junge 840. Wollbank 205. dergl. junge 272.

Berliner Börse. Berlin, 19. Juni. (Ein. Draht-

bericht.) Die Börse zeigte heute trotz des Harten Aus-

iebens der Börseliste ein ziemlich schwaches Aus-

sehen. Obwohl die Abgaben nicht gerade groß waren,

erhielten die Kurse doch auf der ganzen Linie neue

Rückgänge, weil es an jeglicher Ausnahmefähigkeit man-

gelte. Höchster waren u. a. Bodumer 20. Deutsch-

Fürstb. 25. Suderus 20. Harpener 20. Hoch 90.

Prüfung 20. Rheinhafen 30 Prog. Auch Kaliverte

waren leicht schwächer.

Elektro-Industrie-Aktien zeigten sehr schwaches

Aussehen. So gaben nach Bergmann 20. Elekt. Vieh-

futter 20. Voigt 20. Siemens u. Götsche 25. anderseits

festigten sich Lahmeyer am 20. Petrin u. Guilleaume

10 Prog. Von sonstigen Industrie-Aktien

waren die meistens niedriger waren, sind als schwächer

zu nennen Berliner Misch. 27. Adlerwerke 25. Deutsche

Waffen 15. Ludwig Poens 26. Deutsche Aktie 15. Hirsch

Käfer 12. Lorenz 50. Union Gleiserei 25. Vogel Tele-

graphen 15 Prog. Höher waren Gebr. Rödering 30.

Karlsruher Misch. 20. 10. Wasmuthmotoren 20. Prog.

Kronos verloren 30. Schultheiss-Pöhnenauer 25 Prog.

Baukunst und Schiffbau-Aktienwerte waren

meist leicht abgeschwächt. In Rentenwerken war

etwas lebhafteres Geschäft, so insbesondere in Türkis

und in Megafon.

Fusion Darmstädter-Nationalbank

Die Aufsichtsräte beider Banken genehmigten in

der Sitzung vom 17. Juni die Abgabe für das

Haushaltsjahr 1921 und beschlossen, den Generalversammlungen dieVerteilung einer Dividende von 14 Prog.

für beide Banken vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat

ließ ferner den Generalversammlungen beider

Banken einen Verschmelzungsvorlage vor,

wodurch das Vermögen der Bank für Handel und Industrie

als Ganzes auf die Nationalbank für Deutschland über-

geht, welche dadurch die Firma Darmstädter und

Nationalbank-Kommanditgesellschaft auf

Alien annimmt. Die Aktionäre der Darmstädter

Bank erhalten im Auslaß zu je 1000 W. Darm-

städter-Bank-Aktien eine Nationalbank-Aktie von

100 W.

Die Nationalbank für Deutschland wird ihr Kapital

in Durchführung der Fusion um 300000000 W.

erhöhen, in wobei sie die aus

deren Kapitalübertragung herrührenden, bisher

in Besitz der Bank für Handel und Industrie befindlichen 3000000 W. ihrer Aktien zur Ausreichung an

die Darmstädter-Bank-Altkunden verwenden wird. Das

erzielte Kapital wird ein Eigenkapital

(Gesellschaftskapital und offene Reserven) von 1080000000

W. feststellen.

Die Nationalbank für Deutschland wird ihr Kapital

in Durchführung der Fusion um 300000000 W.

erhöhen, in wobei sie die aus

deren Kapitalübertragung herrührenden, bisher

in Besitz der Bank für Handel und Industrie befindlichen 3000000 W. ihrer Aktien zur Ausreichung an

die Darmstädter-Bank-Altkunden verwenden wird. Das

erzielte Kapital wird ein Eigenkapital

(Gesellschaftskapital und offene Reserven) von 1080000000

W. feststellen.

Die Ausgaben der keramischen Industrie

berichtet die Verwaltung der Bank für Keramische

Produkte, A.-G., Dresden-Berlin in ihrem

eben erschienenen Jahresbericht: Zur Zeit sind die

keramischen Fabrikationsstätten noch mit den sehr

niedrigen Aufläufen der letzten Zeit, insbesondere der

letzten Wochen, zum Teil weit über das Maß

ihre Produktionsfähigkeit hinaus verfügt und kommt

dort zu einem steigenden Verlust anfangs nicht einheitlich, neigte

aber im weiteren Verlaufe überwiegend zur Schwäche.

Der Rentenmarkt verlief still. Aktien, Reichs-

anleihen gaben 9 Prog. im Kursus nach.

Die wesentlichsten Kursschwankungen ergaben sich bei den folgenden Papieren:

Hanken. Deutsche + 9. Sächsische Bank + 5.

Maschinenfabriken. Kart. Ind. + 12.

Sohm. Karl-Wolff. + 21. Unger + 11. Blümner + 24.

Eckla + 8 Prog. — Dresden Strindberg. — 25.

Geier. — 18. Germania — 19. Koch — 25. Röderhof

— 10. Schiffsreise Leipzig — 15. Berndorff — 15.

Schubert u. Salter. — 14. Eichhoff — 16. Bergmann

— 16. Seidel u. Raumann — 14. Deutsche Gußguß

— 26. Wunderer — 10. Prog.

Transportgesellschaften. Speicher + 11.

Uhren. — 9. V. Prog.

Philo- und Papierfabriken. Bellkoff + 11.

Welschenborner + 8 Prog. — Tenmon — 20. Ver.

Photo. — 2 Prog.

Brauereien. Malsenig + 15 Prog. — Nigg A.

— 34. Röderhof — 12 Prog.

Glas- und Porzellanfabriken. Deutsche

Töpferei — 35. Tietz — 40. Sächs. Glas. — 41.

Wanderlich. — 60 Prog.

Diverse. Erzgeb. Dynamit + 15. Hünker + 30.

Söehn. Kammpn. var. + 30 Prog. — Dresden Möh.

— 64. Festkorn — 40. Deutsche Kunstdieder — 28.

Pöhlung. — 20. Ruschewitz — 24 Prog.

Unnatierte Aktien. Tux 215. Elbe-Wagen 310—305.

Epholz 200—204. Friedr. August-Mühle 252. dergl. junge 250. Hörmann 445—448. Hünker 160. dergl. junge 400. Altherr 300—300. Löhermann 680—680. Walden-rot 154. Müller 485. Seag 181. Sreatit 805. Trapp u. Mühl 300. Uhlmann 170—174. dergl. junge 150. Wehler 700—800. dergl. junge 840. Wollbank 205. dergl. junge 272.

Berliner Börse. Berlin, 19. Juni. (Ein. Draht-

bericht.) Die Börse zeigte heute trotz des Harten Aus-

iebens der Börseliste ein ziemlich schwaches Aus-

sehen. Obwohl die Abgaben nicht gerade groß waren,

erhielten die Kurse doch auf der ganzen Linie neue

Rückgänge, weil es an jeglicher Ausnahmefähigkeit man-

gelte. Höchster waren u. a. Bodumer 20. Deutsch-

Fürstb. 25. Suderus 20. Harpener 20. Hoch 90.

Prüfung 20. Rheinhafen 30 Prog. Auch Kaliverte

waren leicht schwächer.

Elektro-Industrie-Aktien zeigten sehr schwaches

DEUTSCHE BANK

Geschäftsbericht für das Jahr 1921

Wir berichten über das zweifundfünfzigste Geschäftsjahr unserer Bank. Bei einer Scheinbilanz von Industrie und Handel zählt es zu den traurigsten unserer Wirtschaftsgeschichte. Durch fortwährende Siedlungswandlung aufgeführte Umsatz- und Ertragsziffern machen Reichtum vor, wo die Wirklichkeit rasch zunehmende Verarmung herrscht. Dem augenfälligen Luxus einer kleinen Stadt neuer Reichen und des großen Stroms von Ausländern, der Deutschland überflutet, steht, dem oberflächlichen Beobachter wenig bemerkbar, eine tief bedauerliche Verschlechterung der Lebenshaltung weiter Kreise der Bevölkerung, insbesondere des Mittelpunktes gegenüber.

Der Umsatz unserer Bank im Jahre 1921 belief sich auf 2125 Milliarden Mark gegen 1281 Milliarden Mark im Vorjahr. Nach dem Dollar-Goldmarkkurs in 1921 berechnet, entspricht dieser Umsatz rund 85 Milliarden Goldmark; im Jahre 1913, also vor Aufnahme der Bergisch-Märkischen Bank, des Schlesischen Bankvereins, der Norddeutschen Creditanstalt, der Hannoveraner Bank, der Privatbank zu Gotha und der Braunschweiger Privatbank setzten wir schon 129 Milliarden Goldmark um.

Die uns anvertrauten fremden Gelder betragen am Jahresende insgesamt M. 38,617,424,000 entsprechend 881,676,000 Goldmark. Ende 1913 liegen sie sich auf 1,580,045,000 Goldmark. Den Bedürfnissen unserer Wirtschaft stellen wir am Schlusse des Berichtsjahrs M. 79,171,840,000 Kredite zur Verfügung, in Wirklichkeit nur 221,502,000 Goldmark gegenüber M. 655,329,000, die wir Ende 1913 an unsere Schulden ausgeliehen hatten.

Die Dividende, die wir 1921 mit 24 % auf ein Aktienkapital von M. 400,000,000 in Vorschlag bringen, bedeutet, zum gegenwärtigen Goldkurs (1 : 65) gerechnet, 1,477,000 Goldmark. Im Jahre 1913 schütteten wir auf das damalige Kapital von nur M. 200,000,000 bei 12 % Dividende 30,000,000 Goldmark aus. Ähnlich liegen die Verhältnisse überall in Handel und Industrie. Wie die geringen Erträge des Erwerbelebens und Konsumfähigkeit, Steuerkraft und Erfüllung schwerer Reparationsleistungen wirken müssen, ist klar.

In Staat und Wirtschaft wurden bei tatsächlich viel geringerer Umfang und gesunkenem Produktion mehr Beamte und Arbeiter als vor dem Krieg benötigt. Dadurch ist die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland im Laufe des Jahres von 410000 auf 165000 Köpfe zurückgegangen, wogegen vom Auslande zunehmende Arbeitslosigkeit gemeldet wurde. Eines deutlichsten Beispiels für das Mißverhältnis zwischen der Arbeitsleistung und der Zahl der beschäftigten Arbeiter bietet der rheinisch-westfälische Kohlenbergbau, in dem die Belegschaft im Jahre 1921 um rund 10 % größer war als im Jahre 1913, obwohl 21,7 % weniger gefördert wurden. Tief eingreifend wirkt dabei auch die unter Verkehrsbedingungen wirtschaftliche Zweckmäßigkeits erwogene Herabsetzung der Arbeitszeit. Nicht die Zahl der Arbeitenden, sondern das Ergebnis der Arbeit ist für die Wirtschaft entscheidend. Die deutsche Ausfuhr betrug im Jahre 1921 nur etwa ein Drittel des Vorkriegswertes. Dabei kann die Einfuhr nicht entsprechend vermindert werden, weil wir für die Volksernährung noch an sehr auf Bezug auf das Auslande angewiesen sind. Die Ertragfähigkeit der besetzten Fläche bleibt infolge des während des Krieges betriebenen Raubkriegs und seiner Nachwirkungen im Vergleich zu denjenigen der letzten Friedensjahre noch immer zurück. Es wurden in Deutschland geerntet:

	Doppelstern auf dem Hektar
Winter-Weizen	20,6 gegen 24,1 in 1913
Sommer-Weizen	18,6 24,0
Winter-Roggan	16,0 19,4
Sommer-Roggan	10,8 13,5
Gerste	17,1 22,0
Hafor	15,8 22,0
Kartoffeln	94,8 177,1
Klee	35,7 55,3

Das Londoner Abkommen vom Mai 1921 mußte in seiner Auswirkung die geschwächte Volkswirtschaft verhinderen treffen. Es ergab sich, daß neben der Notwendigkeit der Devisenbeschaffung für Rohstoffe und Lebensmittel die aufgewogene Zahlung von einer Milliarde Goldmark in der vorgeschriebenen Frist nur dadurch geleistet werden konnte, daß mehr als ein Viertel der Summe durch Kreditnahme im Auslande beschafft wurde. Leider nur auf sehr kurze Frist. Der Abdeckung dieses Kredits, mangels ausreichender Exporterlösen in der Hauptnache durch Verkauf von Reichsmark im Ausland, ist die rapide Entwertung unserer Währung in den kurzen Zeit vom August bis gegen Ende November zusammengeschossen.

Das dauernde Sinken der Mark schuf im Inlande ein sieberhaftes Bedürfnis nach Sachgütern und übertrug dieses auch auf den Börsenverkehr in Industriestädten. Es brach eine Spielwut aus, die sich bis zur Siedlungsstörung und den Börsenvorstand zwang, schließlich nur noch an zwei Tagen der Woche Kursnotierungen vornehmen zu lassen. Auch so konnten Banken, Bankiers und Makler in den Zwischenstagen die angehäufte Arbeit nicht rasch bewältigen. Sie mußten gegen die Überbeschäftigung mit Auftragen zu Abwehrmaßregeln schreiten. In den ersten Dezembertagen trat infolge vorübergehender Höherbewertung der Mark ein heftiger Rückschlag an der Börse ein, der unter dem Einfluß der sich ständig verschlechternden Reichsfinanzen und beginnender Kreditschwierigkeiten bis heute nicht überwunden werden ist.

Verschärfte wurde das Haussentreiben durch unerfreuliche Aufkäufe von Aktienmärkten in Industriewerten zu dem Zweck, sie Konkurrenzgeschäften zum Erwerb anzubieten. Einzelne Stellen machten aus solchen Geschäften geradezu einen Hauptbetrieb. Es sind dadurch hohe Interessensverschiebungen vorgekommen, und es bleibt abzuwarten, ob sie in Zukunft sich industriell und finanziell bewähren werden.

Solange die Börse bei der Jagd des Publikums nach Aktienwerten und bei der herrschenden Geldflüssigkeit fast unbegrenzt aufnahmefähig war, hatten es die Unternehmungen leicht, sich neues Betriebskapital, wie es das Sinken des Kaufkrafts unserer Währung erforderlich machte, durch Aktien- und Obligationenausgabe zu beschaffen. Während das Geldbedürfnis so lange nicht gestillt ist, sind dieser Kapitalbeschaffung durch die veränderte Marktlage nunmehr enger Grenzen gezogen. Es muß daher in steigendem Maße Kredit in Anspruch genommen werden. Ein gleiches Kapitalbedürfnis herrscht bei unzähligen Handels- und Industriefirmen, die

ihre Kapital nicht wie Aktiengesellschaften mit Hilfe der Börse vergrößern können. Durch die bevorstehende Zwangsauflösung wird der Geldbedarf noch sehr vermehrt werden. Eine Milderung der Anspannung ist möglich, wenn im Warenverkehr dem Buch- und Wechselkredit des Lieferanten an den Abnehmer wieder der gleiche Umfang wie vor dem Kriege gegeben wird.

Die industriellen Syndikate und Kartelle sollten diesem Gesichtspunkt zu rechtzeitiger Zeit ihre Aufmerksamkeit schenken.

Auf das Ausland wirkte der Rückgang der Reichsmark in mancher Weise. Die internationale Spekulation in deutscher Währung erfuhr neuen Anzug, und die Guthaben des Auslandes in Deutschland nahmen stark zu. Zugleich setzte vermehrter Begehr nach deutschen Waren ein, die für den Ausländer bei der Entwicklung der Reichsmark unverhältnismäßig billig zu erhalten waren. Andererseits war man bestrebt, früher höheren Kursen erworbene Markguthaben in Hausbesitz oder in deutscher Wertpapieren anzulegen.

Die darauf zu leistenden Zinsen und Dividenden werden unsere Zahlungsbilanz dauernd belasten. Das fällt aber für uns so schwerer ins Gewicht, als nur durch eine günstigere Gestaltung der Zahlungsbilanz den wertzerstörenden Inflation Einhalt geboten, unsere Währung stabilisiert und das unsre Volkswirtschaft zersetzende Mißtrauen allmählich beseitigt werden kann.

Auslandsanleihen in dem gegenwärtig erhältlichen Ausmaße können lediglich für kurze Zeit helfen, wenn nicht die unserer Volkswirtschaft und dem einzelnen aufgebürdeten Lasten in Übereinstimmung mit der Leistungsfähigkeit gebracht werden. Der Versailler Friedensvertrag, auch das Londoner Ultimatum tragen der Notwendigkeit dieses Gleichgewichts keine Rechnung.

In diesem Zusammenhang müssen wir der anhörenden Forderung des Londoner Ultimatums Erwähnung tun, daß für eine im August 1921 fällig gewordene Zahlung von 1 Milliarde Goldmark wir in Gemeinschaft mit drei anderen Banken die Bürgschaft übernehmen sollten. Schwere Herauszeiten und mit der Erklärung, daß eine Wiederholung ausgeschlossen sei, haben wir uns unter dem Druck der gesetzten kurzen Frist im vaterländischen Interesse entschließen müssen, ohne die Generalversammlung befragen zu können, dem Ansianus stattzugeben. Da das Reich die Zahlung rechtzeitig geleistet hat, ist die von uns übernommene Garantie gegenständlos geworden.

Die Schwankungen der Devisenkurse haben mehrfach Anlaß zu spekulativen Ausschreitungen gegeben. Bei der Pfälzischen Creditbank bestehen, wie die uns befürwortete Rheinische Creditbank bestätigt, die stellvertretender Direktor der Münchener Filiale bei ungünstiger

Aufsicht seiner Lokaldirektion für die Bank Engagements ein, die nicht nur

zu völligem Verlust des Vermögens der Bank führen, sondern auch den Gläubigern schwerste Verluste gebracht hätten. Unter unserer Beihilfe hat

die Rheinische Creditbank die Pfälzische Creditbank im Wege der Fusion darunter übernommen, daß die Gläubiger volle Befriedigung und die Aktionäre noch

eine kleine Entschädigung in Aktion der Rheinischen Creditbank erhalten.

Wenn unsere Mitwirkung auch erhebliche Opfer für uns im Gefolge hätte,

so erfüllt uns doch das Gefühl der Befriedigung, dadurch vom deutschen

Wirtschaftsalben eine schwere Erschütterung mit unübersehbaren Folgen ab-

gewendet zu haben. Durch Übernahme eines erheblichen Teiles der von

der Rheinischen Creditbank ausgegebenen neuen Aktien haben wir unsere

Beziehungen zu diesem ersten badischen Bankinstitut für die Dauer gestärkt.

Die rechtsrheinischen, besonders bayerischen Niederlassungen der Pfälzischen

Bank haben wir übernommen und unsere in Frankfurt a. M. und Bayern

bestehenden Filialen angegliedert.

Das Konto „Dauernde Beteiligungen“ hat sich durch den zu

Anfang des Berichtsjahrs durchgeführten Tausch von Aktien der Württembergischen Vereinsbank und der Hildesheimer Bank gegen Aktien un-

serer Bank und durch die bei fast sämtlichen Instituten stattgehabten

Kapitalerhöhungen von M. 26.717.000 auf M. 159.836.000 erhöht. Die aus-

gewiesenen Einnahmen stellen die auf unsere Anteile entfallenden Erträ-

nisse für das Jahr 1920 dar. Die höheren Gewinnresultate des Jahres 1921

stehen in keinem Verhältnis zu dem Gewinnergebnis des laufenden Jahres zugute.

Die Deutsche Uebersicke-Bank hat auch im Jahre 1921

befriedigend gearbeitet und konnte Ihre Dividende auf 40 % erhöhen.

Die Deutsche Bank hat gegenwärtig Niederlassungen an 150 Plat-

zen. Die Eröffnung der Filiale Duisburg und der Zweigstelle in Eisenach

ist im neuen Geschäftsjahr erfolgt, die der Filiale in Halle a. S. Saale

steht unmittelbar bevor; außerdem ist die Errichtung einer Filiale in Wür-

zburg in Vorbereitung.

Unsere Niederlassungen haben sich im allgemeinen zur vollen Zufriedenheit weiter entwickelt. Sowohl die ihnen anvertrauten Gelder

als auch die in Anspruch genommenen Kredite erhielten eine nachhaltige Er-

höhung, ebenso die Effektivumsätze. Die Filiale Sofia konnte ihren Be-

trieb im Berichtsjahr wieder voll aufnehmen. Die Eröffnung der Filiale

Amsterdam erfolgte im Juli 1921. Beide Niederlassungen haben gute

Fortschritte zu verzeichnen. Die Filiale Amsterdam vermittelte unseren

Kunden in weitgehendem Maße diejenigen Finanzierungen, für die vor dem

Krieg unsere Niederlassungen in Brüssel und London zur Verfügung stan-

den. Die Zunahme der seitens der Kundenschaft bei Dritten benutzten Kre-

dite ist eine Folge von erhöhter Geschäftstätigkeit dieser Auslandsfilialen

für die Zwecke der Einfuhr von Rohstoffen.

Bei der Liquidation unserer Leondiner Filiale wirkten wir im Verfolg

einer mit den zuständigen englischen Behörden getroffenen Vereinbarung

seit einigen Monaten selbst mit, wodurch die Abwicklung wesentlich erleichtert wird und zahlreiche Schwierigkeiten und Verzögerungen für unsere

Kunden ausgeschaltet werden.

Die Entwicklung der Verhältnisse in den an Polen gefallenen

Teilen von Posen und Westpreußen eine geistige Fortführung der Ge-

schäfte unserer Filialen in Posen, Bromberg, Hohensalza und

Thorn aussichtslos gemacht hat, haben wir uns entschlossen, die ge-

nannten Niederlassungen einzuziehen. Durch Verhandlungen, welche mit

der polnischen Regierung über den Verbleib deutscher Bankniederlassungen

in den Polen zugesprochenen Teil von Oberschlesien stattgefunden haben, wir

ist die Fortführung der Filiale Katowitz ermöglicht worden. Wir

hoffen, dadurch unseren oberschlesischen Freunden die Möglichkeit eröffnet

zu haben, ihre Beziehungen zu uns in alter Weise fortzusetzen. Die

Zweigstellen in Königsblütte und Rybnik haben wir dem Oberschlesischen

Bankverein A.-G. in Kattowitz überlassen, zu dem wir in guten Be-

ziehungen stehen.

Die Zahl der Angestellten der Bank hat gegenüber dem Stand von 1920 eine wesentliche Erhöhung erfahren und belief sich Ende 1921 auf 21.137 gegen 17.805 im Vorjahr. Die Einkommenssätze des Reichstarifvertrages vom 1. April 1922 sind gegenüber den Sätzen vom 1. Januar 1921 um nicht weniger als 18 % gestiegen worden. Die starke Vermehrung der Beamtenzahl gegen das vorige Jahr ist nicht nur durch das Anwachsen des Geschäfts, sondern zu einem erheblichen Teil durch die unsproduktiven Arbeiten bedingt worden, die den Banken — fast durchgehend ohne Entschuldigung — aus fiskalischen Rücksichten aufgefordert werden sind. Die Belastung wird um so drückender empfunden, als die geforderten Anzeigen, Nachweise und Auskünfte sich wenigstens bis weit in das Berichtsjahr hinein zum großen Teil als unnütz erwiesen, weil das bei den Behörden angesammelte Material einen Umfang annahm, daß es dort überhaupt nicht mehr ordnungsgemäß verarbeitet werden konnte. Abgesehen von der starken Erhöhung der persönlichen Unterkosten, die durch die Einstellung neuer Arbeitskräfte verursacht wird, ist als besonders unerfreuliche Folge die Raumnot zu bezeichnen, der völlig Herr zu werden trotz Erwerbs von Grundstücken, Hinterhöfen, neuer Räume und Aufstockung bestehender Gebäude bisher nicht gelungen ist.

Die Zahl der bei der Deutschen Bank geführten Kundenrechnungen ist von 738.859 auf 780.402 am Ende des Berichtsjahrs gestiegen.

Nach einer Statistik der Berliner Büros auf Grund von 502 Prospekten ausgestellt. An diesen Prospekten war die Deutsche Bank mit 34 % durch Unterschrift und mit 25 % des Gesamtbetrags an führender Stelle beteiligt.

Unsere Konzertial-Rechnung enthielt am Jahresende

Beteiligungen an festverzinslichen Wertpapieren M. 5.273.979,40

an Aktien von Banken sowie Eisen-

bahnen und anderen Transport-

Unternehmungen 18.530.212,13

an Grundstück-Geschäften 738.956,19

an industriellen und verschiedenen 35.010.368,34

anderen Unternehmen im Buchwerte von M. 59.553.516,06

Die Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft hat im letzten Jahr ihre Interessen in Deutschland ausgedehnt und am Ausbau ihrer Unternehmungen gearbeitet. Bei der für Deutschland durch den

